

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von der Weiber Lob vnd Laster

Marconville, Jean

Cölln, 1605

Der Schluß von der Frawen boeißheit. Das Zehende Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-131286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131286)

Frawen solten müssen vmbgehen/ als Philippus der König von Macedonien mit Olympie/ Paris mit Helene/ Alexander mit Roxine/ Socrates mit Xantippe: Aeneas mit Dido. Hannibal mit Thamyre/ Antonius Eleopatra/ Julius Cesar mit Domitia/ vnd Nero mit Agrippina vnd sagt/ daß der ochse geschaffen ist das lande zubawen/ der zaltz zu salzen/ die hase wind oder hund zu sagen/ der esel zu tragen/ daß pferd zu tragen/ der Aff lufts halben vnd feiste henne zu essen/ der Wan zu dungen vnd erbarkeit/ die frawe zu betrug/ vnd falschheit.

Der Schluß von der Frawen bößheit.

Das Zehende Capittel.

Alle tag werden wir nach genugsam gewar/ daß kein betrug noch verräterey so gros gefunden wurd/ darzu die Frawen/ wannhe sie iren verstand. vñ kunst von der Nature iuen verlenet/ darzu wollen gebrauchen/ nit solten kommen können/ dis ist die vrsach warum man solche außgeschlossen vnd abgetert hat von Geistlichen sachen/ vnd auß der bereuung des weltlichen stands vnd derselben ordnung: nicht das den Frawen einig verstand/ red weißheit oder gutter Rache solte gebrechen/ sondern vmb des willen daß ihnen nicht gezeimet/ daß sie den

das sie den stand der gemeinten / ihrer grosser
 lichfertigkeit halben zu suren / welches alzeit ist
 vnderhalten worden. Dan von der zeit an das
 Neptunus / vnd Wynnerna mit einander vnets
 worden / vnd zusreiten haben / wer von ihnen
 beyden der Staat zihenen den Namen solte ge-
 ben / hat man drey gesetz gegen die Frawen ge-
 macht / das erste ist / das die kinder nimmermehr
 solten nach ihrer Mutter namen geheissen wer-
 den / das zweite / das nimmer mehr ein Fraw den
 stand der gemeinten bedienen solte. Die dritte
 das kein Frawe zihenensich / sondern Atyesch
 heissen solte.

2. Aber dieses vngeachtet / sind man etliche die
 nach derselben zeit / zu Room declamirt oder o-
 rationen gehalten haben / vnnnd vor Gericht als
 vorsprecherinnen seind gebraucht worden : als
 zu zeiten Calphurnie / welche als sie ein gerichtli-
 che Sache oder Proces verlohren hatte / also hö-
 nisch gegen den Richter erzimmet das sie iren
 hindern endeckt mit grosser vnbeschambtheit
 den Richter darin (mit referens zumelden) sehen
 liesse / vnd dadurch ward geordinirt / das von der
 selben zeit an kein Fraw mehr an Gericht Pro-
 curten oder fursprechen solte.

3. Aber wer der Frawen falscheit nicht genug
 versucht vnd befunden hat der lese das jenige
 so Marcus Aurelius geschrieben hat / so wurd
 er befinden das niemalen jemand ihr lichfer-
 tigt vnd vnbestendigkeit besser hat beschrieben /
 als eben dieser grosse Orator vnd Redner Der
 gestalt

gestalt das man aus seinen Buchern lichtlich
verstehen kan/das wie es scheint die Frawe nir-
gens anders zu vff die Erde kommen vñnd ge-
bracht seye dann allein die Männer zu plagen
vñnd ihnen allen last/vñnd verdruß anzuthun/dan
ein büße Fraw kan mehr hñnder vñnd schaden mit
ihrer jungen thun/als hundert Männer mit ih-
rer geschicklichkeit kommen gut machen/dan schal-
ckhafftige vñnd Narrische stucken vorzubringen
trawe vñnd gelobnus zerbrechen / schlemmen vñ
gut zier zumachen/ihren leichnam vñnd den ge-
zammen oder Plancheren das bette zumachen/ vñ
dasselbe zum besten zugeben/ das ist das eine fra-
we thun kan.

4 Die alte Naemgebere / haben den Mussen/
das ist der Götinnen der gelehrtheit / zu einem
sonderlichen lob der Frawen weibliche namen
gegeben/als Calliope/Elto/Euterpe Thalta/Po-
lyhymnta/ Terpsichore/ Erato/ Melopemene/ V-
rania: aber in derselben maniren / vñnd zu einer
ober grosser schande/ habens den hellischen Fur-
rien vñnd Göttern/ auch frawliche Naem gege-
ben/als Alecto/Megara / Thesiphone / vñnd dem
Harpyen/das ist den Götinnen der plagen/gle-
cher weis/als Elo/Egypte / Celeno / den Sor-
genen den Götinnen des greuels/ Siento/Eu-
riale. Medasat: den Parien/vñnd Göttin des tods
Clotholachesis/vñnd Atropos/vñnd kein Mans
nahmen/zubezeugen/das sie sonderliche freund
vñnd liebhaber sein derselben ehren vñnd tugenten/
vñnd das die Frawen in allen böshheiten betrug
vñnd

vnd Falschheiten den Männern zuvor gehen/
dan daß Voelich gebicht/sagt.

Das vff der welt nicht so bequæm zu liegē is/
Noch daß man mehr haß vnd Neids/weis/
Als die Fraue/alt vnd jungen zuberrigen/frisch
Als Dauid/Sambson/Salomon/vnd Vir-
gilius ist.

§ Wir befinden auch das die natur vndersehid-
liche thien in verscheidenen gliedern krafft vnd
starckheit hat gegeben/als dem Adler in den beck
dem Stier in den hörnern der Schlangen in de
schwanz/den hunden in den zenen / den tauben
in den stuaelen vnd der Frauen in der jungen
aber wie Marcus Aurelius sagt/alle die vergiff-
tige thier zusamen/haben nicht souiel giffis vber
al ihren leib auß gespreitet/als ein böses weib vff
ihrer jungen hat/welches vndwol bekant ist aus
der Historia von Job. Tobias/Socrates/vnd
mehr anderer herumbrer Männer welche der
Teuffel nit hat konnen abwendig machen oder
versuren von ihrer einfeltigkeit/vnd gleichwol
habens die Frauen thun murmurieren/vnd vbel
zusprechen/herumb rather syrach dem Mann/
das er liebe/ bleibe wonen in einem verlassenem
lande oder wusten/dan bey eim bösen weib / vnd
sagt das es traglicher vnd besser ist/mit lewen
vnd Trachen umbzugehen als mit einem bösen
Weib/dan kurz zumachen es ist kein böshheit zu-
uer gleichen der böshheit der Frauen / welche als
Salomon sagt / man nicht beschawen kan / dan
allein durch die gnad Gottes.

Pro.

Propercius sagt/ das der Frawen eigenschafft
ist/ falscheit vnd betrug justiffen/ vnd zu Confir-
mirung desselben Proposts sagt S. Hieroni-
mus/ Schreibend gegen den Iovinianum/ das
die gewonliche kunst vnd wissenschaft der böser
Weiber diese sein/ schalckheit/ betrug/ Falschheit/
vnd zauberey/ dan Liuia hat ihren Mann durch
vergifti So sie ihme vnder die speis gemengt/
vmbgebracht wie auch nicht weniger Lucilia so
ren Man/ den sie vber die massen lieb hatte.

7 Das auch die Fraw vngleich viel böser ist
als der man/ dis ist kentlich vnd offenbar genug
mit allen den Exempelen der Historien/ sondern
auch durch die tägliche erfahrung/ so man find
auch in der heyliger Schrifft/ das vnser Herr
Jesus Christus auß des mans leichamb nie
mehr als einen Teuffel gerriben hat/ aber das
Euangelium bezeugt vns mit der warheit/ das
vnser Seeligmacher Sieben Teuffel/ zugleich
verjaagte/ auß einer Frawen/ vnd der Frankosi-
sche Poet hat in Schrifften hinderlassen/ dz die
Frawe einen rechten S. Michel gleich ist/ dweil
das S. Michel den Teuffel vnder den Fuessen
hat vnd die Fraw vff dem kopff.

8 Dieweil der Mond alle Monat vernewert
wurd war einer eins gefragt was doch Gott mit
dem alten Mond machte/ darauff hat er kluulich
geantwortet/ das er die sende in die Köpff der
Maulesel vnd der auter Frawen/ Welche alzeit
etwas von dem Mond haben. So vrsach ist
das sie von Rhodigino in seiner alten lection
soleo

Solenteldes / das ist anders nit zusagen / als
Mondlichtige geheissen worden.

Vnd al ist es sacht / das die von Arcadien al
zeit seind vor die böseste vnd plombsste menschen
vff der welt geacht / gleichwol die quær: oder böß
heit der Frauen zubezwingen hatten sie ein kir-
che oder tempel zu ehren Dionisii gestiftet / wel-
ches fest sie vff einen sicheren tag halten / zu wel-
chen sich alle die frauen versambleten vnd wur-
den mit stecken vñ mit ruchen geschlagen durch
die antworte von Appollo: vnd dieses ist vorzeit
zu S. Mathurze von Earchane vnderhalten
gewest / dar man die frauen so ein böses Maul
hatten / hinbrachte / welchen ihr haube alda gestri-
gelt ward sonder kampf / vnd streel / sonder viel
mehr mit hew vñ stroe / dan sie hatten ein gemein
sprichwort:

Gleiche als kein Pferd so schon nach so gut lebet
Das die sporen nicht vonnöthen het /
So ist auch kein fram von gut oder böser etne /
Die nicht wol bedörfft geschlagen zu syne.

Welches gemeine Sprichwort doch vnder
den Christen nicht gebürt folge zu lessen / vñ ins
werck zuriichten / sondern nur ein kluge kurtzweil
vnd schimpf zu reden ist / gleich als man nach ein
anders thut sagen.

Frauen / geissen vnd Muhl /

Sind drey alte böse gunl.

zo ungehend / nun die böse Frauen / das wird
gnug bewiesen durch Helene / welche ein vrsach
gewest ist der zersörung Troye / vnd der verderb-

des

Von Falschheit

Nis der Troyaner / welche mit Menelaus frem
Mann widerterrete naher Lacedemonien / reise-
te durch das Eyland von Creten / oder Sande-
en / aber da die furnembste Ingefessene von frem
Land ihrer ankumpft gewar wurden / kamen
von allen orten mit grosser hoffnung / vmb anzu-
schauen diejenige da man so viel von gehalten
hat. Vnd vmb welcher willen bey nahe die gan-
ze Welt von den gewaltigen anstoss des kriegs
verfullet wart / vnd wie Jacques von Bergome
in seinen Buchern / von erfüllung der Cronicken
bezeuget / So hat diese Vork. Helene / als sie be-
gunt alt zu werden / vnd sich selber eins in einem
Spiegel besahe / angefangen zulachen / vnd mit
der verkertheit vnd plomptigkeit der sehnigen die
mit aller hitze so schweren krieg erwecket / vnd ver-
folgt hatten zuspotten / darumb hat Marius der
Keyser gross recht zusagen / das das sewr von de
Berg Echna nicht so grossen schaden in ganz
Sicilien thert / als ein böses weib in der Enge-
strassen zu Rom.

ii. In dieses Keyserers zeiten war ein gross Pe-
stilenz zu Room / in welcher ein gross mechtige
vom volck starbedie der Keyser thert zellen / vnd
befand / das achzig tausent frawen so duzentlich
gelebt hatten / gestorben waren / vnd von hundert
tausend boosen kaum eine. Welcher Pestilenz
die Welt noch heutiges tags wol gewar wurd /
dann Sie ist vrsach / das wir bis nach zu gross
gebrech haben von guten erbaren frawen / ange-
sehen dieselbe in solcher wehrender Pestilenz
alzt

alzumal gestorben/ vnd die böse vberbliben/ welche die menschen vff der Erden widerumb so vberflüssig vermanchfeltiger haben / das heutiges tags kein so wol sprechend man ist / wie er auch möchte beschaffen sein / die mehrtzig gnug were alle die böshheiten der besten Frauen / die in der welt seind / zuerzelen.

12 Vnd diß ist die vrsach das ich dieses Propost wil vollenden vnd beschliessen mit den worten eines weissen Philosophi / vnd rechtfertigen Keyfers in seinem gubernament Marci Aurelii / welcher dickmats mit einem geschrey außgeruffen / O ihr Frauen die ihr alzeit genyß vñnd larch seit im geben / vñnd vnbeschempt in empfangen / Als ich vberdencke / das ich von euch geboren bin / dan verdriesset mich meines lebens / vñnd als ich besinne / das ich mit euch lebe / so wunsche ich mir den tod : dan es ist kein ander todt / dan mit euch leuten zu sein / vñnd es ist kein seeliger leben / dan euch zu meyden vñnd zu sitzen.

Von den Weiberen ins gemein.

Die Authores halten für ein küß / kurck weil vñnd eh / wañ sie ihre händt in erzehlung der laster der Weiber waschen mögen / da doch gewiß ist / dz man vil weiber gesunde welche die Männer in vilen dingen / vñ fürnemlich in der lieb / vñ andacht vñ Gottesforcht / bey

M ij

weitern